Kranzniederlegung: Rösler (l.) und Genscher. FOTO: REUTERS

Berlin gedenkt heute des Baus der Mauer

BERLIN. Flaggen auf Halbmast, Schweigeminute und Mahnwachen, an denen die Staatsspitze teilnimmt: Berlin gedenkt heute des Baus der Mauer vor 50 Jahren und der Opfer, die die Teilung forderte. Ex-Außenminister Hans-Dietrich Genscher und FDP-Chef Philipp Rösler legten gestern im Gedenken für das erste Maueropfer Günter Litfin einen Kranz nieder. **VN**

4

in Seenot geratene nordkoreanische Fischer hat die südkoreanische Marine im Gelben Meer gerettet und später wieder an Nordkorea übergeben. Die vier Männer seien gestern über den Grenzort Panmunjom zurückgeschickt worden, hieß es. Erst diese Woche hatte es eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen den beiden verfeindeten Ländern gegeben. **VN**

Erzkonservativer Gouverneur will offenbar gegen Obama antreten

WASHINGTON. Der erzkonservative Gouverneur von Texas, der Republikaner Rick Perry, will Medienberichten zufolge ins Rennen um das Weiße Haus einsteigen. Wie die Sender CNN und Fox News berichteten, will er seine Bewerbung um die Kandidatur der Republikaner für die Präsidentschaftswahl im November 2012 heute offiziell bekannt geben. Perry ist für die Senkung der Arbeitslosenquote in Texas und seine sozialkonservativen Ansichten bekannt.

Der frühere Pilot der US-Luftwaffe kämpft für freien Handel, liberale Waffen- und strenge Einwanderungsgesetze. Den Staatshaushalt will er mit Kürzungen im Bildungs- und Gesundheitswesen sanieren. Für Schlagzeilen sorgte vor zwei Jahren Perrys Ausspruch, Texas ginge es möglicherweise besser, wenn es sich von den USA abspalte. **VN**

Will Gesundheitsausgaben kürzen: Rick Perry. FOTO: DAPD

VN INTERVIEW. Univ.-Prof. Josef Nussbaumer über die größten Herausforderungen der Menschheit

„So geht es sicher nicht weiter“

HERAUSFORDERUNGEN **DER MENSCHHEIT**

Weltweite Krisen: Wirtschaftshistoriker ist zuversichtlich, Knappheit mache erfinderisch.

Herr Professor, leben wir in einer Zeit, in der sich die Katastrophen häufen? Wir sind u.a. mit einem Super-GAU, einer Schuldenkrise und einer Hungerkatastrophe konfrontiert.

JOSEF NUSSBAUMER: Die Probleme spitzen sich zu. Weil wir in vielen Bereichen auf einem Level angekommen sind, auf dem wir nicht mehr zulegen können. In den letzten 50 Jahren haben wir uns zu einer Wachstumsgesellschaft entwickelt; das war einmalig in der Menschheitsgeschichte. So geht es ganz sicher nicht weiter. Wir werden eine Sinkfluggesellschaft - nicht, dass wir abstürzen, wir gleiten dahin. Wobei wir viel Gehirnschmalz investieren müssen ...

... damit die nötigen Änderungen zustande kommen? Der Super-GAU in Japan hat uns beispielsweise deutlich gemacht, dass man mit Alternativen zur Atomenergie weiter wachsen kann.

Pensionsproblem: „Wir müssen länger arbeiten“, sagt Nussbaumer. FOTO: REUTERS

NUSSBAUMER: Wenn wir uns im Energiebereich anstrengen, ist in den nächsten 20, 30 Jahren unglaublich viel möglich. Theoretisch könnten wir den weltweiten Energiebedarf schon vier Mal mit Solarenergie decken.

Trotzdem steigen viele Länder noch nicht um.

NUSSBAUMER: Weil die Energiekosten noch zu niedrig sind. Das klingt hart, ist aber so. Erst wenn die vorhandene Energie teurer wird, wird die Alternativenergie zum ernstzunehmenden Konkurrenzprodukt.

Zur Schuldenkrise: Kommen wir da noch raus?

NUSSBAUMER: In der letzten Zeit haben wir uns mit neuen Schulden gerettet. Das geht nicht mehr. In den nächsten sieben, acht Jahren brauchen wir eine relativ gute Weltkonjunktur. Sonst wird’s eng.

Die Börsen spielen bereits verrückt.

NUSSBAUMER: Das ist ein schlimmes Spiel, das auch auf die Zögerlichkeit der Politik zurückzuführen ist. Das muss sich ändern. Wir brauchen dringend Regeln, damit das nicht ausartet.

Viele Probleme auf unserem Planeten sind auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen: Wie viele Menschen können auf der Welt maximal leben?

NUSSBAUMER: Die Frage ist, auf welchen Niveau: Wenn es auf unserem sein soll, dann sind sieben Milliarden (derzeitiger Stand) zu viel. Die FAO sagt, es könnten ungefähr zwölf Milliarden locker ernährt werden - bei einem Verbrauch von durchschnittlich 2700 Kalorien. Nur muss das Getreide dann wirklich zum Essen verwendet werden. In den USA gibt es heuer erstmals mehr Mais für Biosprit und Tierfutter als zum Essen.

Börsenkrach: Strengere Spielregeln sind notwendig. FOTO: REUTERS

Super-GAU in Fukushima: Energiewende möglich. FOTO: REUTERS

Hungersnot: Mehr Mais für Tierfutter als zum Essen. FOTO: REUTERS

Bei der Ernährung gibt es aber auch ein Verteilungsproblem. In der Sahara wächst nichts.

NUSSBAUMER: Auch in kargen Regionen kann man viel machen. Aber dazu müsste mehr geforscht werden. Wobei auch das erst dann wirklich geschehen wird, wenn Energie teurer wird. Knappheit macht erfinderisch: Nach dem 2. Weltkrieg ist man bei uns mit Holzvergasern unterwegs gewesen.

„Knappheit macht erfinderisch“ – ist das unsere größte Hoffnung?

NUSSBAUMER: Ja. Wir müssen allerdings hoffen, dass uns genug Zeit bleibt. Man darf nicht vergessen, dass der gesättigte Bürger schnell ungeduldig wird.

Die demografische Entwicklung ist eine weitere Herausforderung, mit der wir konfrontiert sind.

NUSSBAUMER: Das ist auch ein Kostenfaktor, den wir noch gar nicht richtig kalkulieren können.

Welche Perspektive gibt es beispielsweise für die Pensionsversicherung?

NUSSBAUMER: Wir müssen länger arbeiten. Das ist völlig klar. Als die Pensionsversicherung im 19. Jahrhundert eingeführt wurde, gab es erst ab 70 eine Pension. Die Lebenserwartung betrug allerdings 38 Jahre. Heute geht man viel früher in Pension und lebt doppelt so lange.

Die Diskussionen über die vielen Herausforderungen, Probleme und Katastrophen haben vielleicht auch ihr Gutes: Sie führen zu einer Bewusstseinsänderung.

NUSSBAUMER: Sobald eine Geschichte zum Thema wird, ist das ein erster Schritt. Jean Ziegler hat einmal gesagt, so lange man als guter Bürger kein schlechtes Gewissen hat, wenn man etwas hört, geht nichts. Schlechtes Gewissen bedeutet, dass ein Problem bei mir im Kopf angekommen ist. **VN-JOH**

Welt als kleines Dorf mit lediglich 100 Menschen

SCHWARZACH. Man stelle sich die Welt als kleines Dorf namens Globo mit gerade einmal 100 Menschen vor. Dann leben z.B. in Europa nur zwölf Frauen und Männer, in Asien aber 61. Insgesamt sind dabei 28 Menschen „fehlernährt“: 17 hungern, elf sind übergewichtig. Diese Zahlen entsprechen den tatsächlichen Verhältnissen, ermittelt hat sie der Innsbrucker Wirtschaftshistoriker Josef Nussbaumer gemeinsam mit zwei Kollegen. Herausgekommen ist das Buch „Unser kleines Dorf. Eine Welt mit 100 Menschen.“

Nussbaumer, gebürtiger Oberösterreicher, ist Professor am Institut für Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte der Uni Innsbruck. Sein Schwerpunkt ist die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der letzten 150 Jahre. Dabei beschäftigt er sich auch mit „Hunger- und Katastrophengeschichte“. **VN-JOH**

Josef Nussbaumer u.a.: „Unser kleines Dorf. Eine Welt mit 100 Menschen.“ IMT-Verlag, Kufstein. 198 Seiten, 27,90 Euro.

EINZIGARTIGER BLICK

Wer sehr geduldig ist und lange Wartezeiten auf sich nimmt, kann in die Krone der Freiheitsstatue in New York steigen. Von dort gibt es einen einzigartigen Blick auf die

Wiener Uni in roten Zahlen

WIEN. Während Österreichs Uni-Rektoren seit Monaten unisono vor Finanzengpässen warnen, falls ihr Budget für die Jahre 2013 bis 2015 stagniert, hat die Technische Uni (TU) Wien schon jetzt mit finanziellen Problemen zu kämpfen. 2010 hat sie ein Minus von rund 18,4 Millionen Euro verbucht, durch die Auflösung von Rücklagen blieb unterm Strich ein Bilanzverlust von 13,45 Millionen. Bis zum Ende der aktuellen Leistungsperiode (2010 bis 2012) kann das Budgetloch nicht mehr gestopft werden, so Rektor Peter Skalicky. Um den laufenden Betrieb finanzieren zu können, musste die Uni einen Überbrückungskredit aufnehmen und interne Drittmittel umschichten. **VN**

Demonstranten kämpfen weiter

DAMASKUS. Die blutigen Demonstrationen gegen das Regime des syrischen Diktators Baschir al-Assad dauern an: „Wir werden nicht niederknien!“, skandierten Zehntausende unerschrockene Syrer nach dem Freitagsgebet. Das Assad-Regime lässt weiter auf die Menschen schießen, allein gestern gab es weitere 14 Todesopfer. US-Außenministerin Clinton kritisiert Moskau und dringt auf härtere Öl-Sanktionen. Die deutsche Regierung schließt EU-Sanktionen gegen die syrische Öl- und Gasindustrie nicht aus. **VN**

Polizei zehn Mal angerufen

OSLO. Der Attentäter von Norwegen, Anders Behring Breivik, hat nach eigenen Angaben zehn Mal bei der Polizei angerufen, als er auf der Ferieninsel Utöya 69 Teilnehmer eines Jugendlagers erschoss. Breviks Anwalt Geir Lippestad berichtete nun von entsprechenden Aussagen seines Mandanten. Breivik hat demnach vor seiner Verhaftung bei der Polizei angerufen, um sich zu ergeben. Er sei aber nur zwei Mal durchgekommen. Breivik wollte laut Lippestad eine Bestätigung, dass die Polizei seine Kapitulation annehmen würde. **VN**

Kritik nach Krawallen

Großbritannien: Streit zwischen Regierung und Polizeibehörde. Weiteres Todesopfer.

LONDON. Nachdem sich die Lage in Großbritannien nach tagelangen Krawallen zu beruhigen scheint, ist nun ein offener Streit zwischen der Regierung und der Polizeibehörde Scotland Yard ausgebrochen. Hugh Orde, ein ranghoher Polizeibeamter, bezeichnete die Rolle der Politiker bei der Unterdrückung der Gewalt als „irrelevant“. Unterdessen ist die Zahl der Todesopfer nach den Unruhen auf fünf gestiegen. Ein 68 Jahre alter Mann starb in der Nacht auf gestern an seinen schweren Verletzungen. Die Polizei nahm einen 22-Jährigen unter Mordverdacht fest, wie sie gestern mitteilte. Mit mobilen Leinwänden wird nun nach mutmaßlichen Randalierern gesucht.

Laut der Zeitung „Daily Telegraph“ schlug sich auch der Londoner Polizeichef Tim Godwin auf die Seite seines Kollegen Orde. Alle wichtigen Entscheidungen seien von der Polizei getroffen worden, so Godwin. Mit Blick auf Premierminister David Cameron und Innenministerin Theresa May sagte er, die Kritik komme von Leuten, die zum fraglichen Zeitpunkt „nicht da“ waren. Der Premierminister und seine Innenministerin waren bei Ausbruch der Ausschreitungen im Urlaub. Cameron kritisierte am Donnerstag, zu Beginn der Krawalle in den Nächten auf Sonntag und Montag „bei Weitem zu wenig“ Polizisten im Einsatz gewesen seien. Auch die Taktik der Behörden hatte er infrage gestellt. **VN**

FEIERTAGS- **HINWEIS**

Aufgrund des Feiertags am Montag, dem 15. August, erscheinen die nächsten VN am **Dienstag, dem 16. August 2011.**